

15 Jahre «Bücher-Chorb» gefeiert

Vergangenen Freitag und Samstag feierte man im «Bücher-Chorb» im Herzen Aadorfs das 15-jährige Jubiläum. Neben jeweils einer Lesung am Freitag und Samstag und 15 Prozent Rabatt auf das gesamte Sortiment wurde die langjährige Geschäftsführerin und Gründerin, Gisela Hassenstein, verabschiedet.

AADORF – Es ist nun bereits 15 Jahre her, als in Aadorf eine Genossenschaft einen Buchladen eröffnet. An der Hauptstrasse 4 sollen sich fortan Menschen über das Medium Buch begegnen. Insbesondere Menschen, welche sich mit Büchern verbunden fühlen. Bücher sind Tore in eine andere Welt und gleichzeitig können sie als Vermittler zwischen zwei Seelen im selben Buchladen fungieren – hoffentlich nicht im Streit um das letzte Exemplar eines Buches.

Einen kleinen Buchladen wie den «Bücher-Chorb» zu betreiben ist wahrlich kein leicht verdientes Brot. Thalia, Weltbild oder Orell Füessli greifen die Laufkundschaft ab und dominieren den Onlinehandel. Dazu schwebt Amazon wie eine gigantische Wolke über der Schweiz und es bleibt nur die Frage der Zeit, wann dieser Weltkonzern in der Schweiz komplett Fuss fassen wird. Wobei dessen Einfluss auf den gesamten Schweizer Onlinehandel mittlerweile laut der «Handelszeitung» als nicht mehr ganz so sicher eingeschätzt wird. Und mittendrin befindet sich die Genossenschaft des «Bücher-Chorbs». Seit 15 Jahren kann man sich auf die treue Aadorfer Kundschaft wohl verlassen, denn so lange floriert die Buchhandlung nun bereits.



Peter Küpfer brachte allen die Schönheit der literarischen Sprache näher. Bild: Angela Inauen

Zwei Lesungen an zwei Tagen

Um dieses Ereignis gehörig zu feiern und die Geschäftsführerin, Gisela Hassenstein, würdig zu verabschieden, wurden gleich zwei Lesungen veranstaltet. Einmal am Freitagabend mit Peter Küpfer für die Erwachsenen und am Samstagmittag kamen bei Tanja Kummer die Kinder auch nicht zu kurz.

So war die Kost am Freitagabend logischerweise etwas schwerer als am Tag danach. Der langjährige Kulturjournalist, Publizist und absolute Leserratte, Peter Küpfer, las einige Texte vor, doch ging es ihm nicht um ein selbst verfasstes Werk, sondern um den Genuss des Lesens an sich. «Grosse» Literatur bediene sich einer besonderen Sprache, die eine wahre Freude sein kann, aber auch etwas Sensibilität von Seiten der Leserschaft verlangt. Die vergleichsweise wenigen Gäste machten sich auf eine literarische Reise ins Detail anhand von verschiedenen Textbeispielen. Küpfer zitierte hier-



Nach Tanja Kummers Geschichte wurden kreative Katzen-Anhänger gebastelt. Bild: Jonas Manser

für besonders gerne aus Gottfried Kellers Texten. Kellers komplexe Sprache biete eine besonders gute Möglichkeit des Literaturgenusses. Zudem spreche «Göpf» besonders Themen an, die auch heute noch ihre Gültigkeit haben.

Brandaktuelle Diskussionsthemen

Kinder als ebenfalls gute Kunden hätten aber der Sprache Kellers wahrscheinlich noch nicht unbedingt viel abgewinnen können. Daher sass am Samstagmittag nicht erneut Küpfer im Lesesessel sondern die Schweizer Autorin Tanja Kummer mit ihrem zweitneuesten Wurf «Cat Cat». Ein Buch, dessen Titel wahrlich Programm war. Die Geschichte spielte sehr erfolgreich mit Erwartung und Überraschung. Einige Dinge konnten die Kinder begeistert vorhersehen, andere wiederum gar nicht. Die Autorin zeigte neben einem interessanten Kinderbuch auch ihr Talent, einen Lesenachmittag mit Kindern zu gestalten. Es machte allen

sichtlich Spass, Kummers Erzählungen zu lauschen und dazu ab und an die eigene Meinung kundtun zu können. Dabei wurde es für Kinder zwischen 7 und 14 Jahren ziemlich philosophisch, was im folgenden Statement eines neunjährigen Jungen endete: «Der Mensch sollte nicht so stark in die Natur eingreifen.» Zur Orientierung: Im Buch «Cat Cat» geht es um das Mädchen Cathrin, welches sich nach und nach in eine Katze verwandelt – was von den Kindern offenbar unter dem Aspekt des menschlichen Einflusses auf die Natur diskutiert wurde. Nach einem Katzenquiz mit kleinen Preisen war dann der Zenit der kopflastigen Arbeit erreicht und die Hände bekamen zum Abschluss etwas zu tun. Und zwar konnten sich alle unter Anleitung einen Katzen-Schlüsselanhänger aus Moosgummi basteln. Die ehemalige Geschäftsführerin und Gründerin des «Bücher-Chorbs», Gisela Hassenstein, blickte derweil auf die 15 Jahre zurück. Es sei eine sehr schöne Zeit gewesen. «Besonders die guten Kundenkontakte werde ich vermissen»,

meinte sie, welche auch nach der Pension noch im Laden arbeitete. Das Zepter hat im Mai letzten Jahres niemand geringeres als Angela Inauen übernommen. Als Vollzeit-Bücherwurm eine wahrlich passende Nachfolge.

JONAS MANSER

NÄCHSTE VERANSTALTUNG

Am Dienstag, dem 5. November um 19.30 Uhr, liest der irakische Schriftsteller Usama Al Shahmani aus seinem 2018 publizierten Bestseller «In der Fremde sprechen die Bäume arabisch». Al Shahmani ist 1971 in Bagdad geboren und studierte arabische Sprache und Literatur. 2002 musste er in die Schweiz flüchten. Mittlerweile arbeitet er als Dolmetscher, Kulturvermittler und freier Autor. Das Buch handelt davon, in der Schweiz eine neue Heimat zu finden und über den sprachlichen Spagat zwischen den beiden Staaten.

Hochkarätiges Mozart-Konzert

Der Einladung des Vereins Freunde der Klosterkirche Tänikon folgten am Bettag zahlreiche Musikliebhaber, die sich auf ein anspruchsvolles Mozart-Konzert freuten. Gemäss der Ausschreibung wurde das Vokalensemble Cantemus erwartet, das sich bereits in der ganzen Ostschweiz einen ausgezeichneten Namen ersungen hat und vor allem über ein vielfältiges A-cappella-Repertoire verfügt.

TÄNIKON – Zu diesem Konzert wurde das Volksensemble Cantemus allerdings von einem «Mozart-Orchester» ad hoc mit Originalinstrumenten oder

Instrumentenkopien aus dem 18. Jahrhundert begleitet. Die Gesamtleitung oblag Heinz Meyer, der das Ensemble seit 2005 erfolgreich führt und prägt. Er ist besonders bei Liebhabern von alter Musik sehr bekannt, hat jahrelange Erfahrung in gesamten Musikbereich und leitet auch noch andere Chöre.

Die Missa solemnis in C KV139 ist auch als «Waisenhausmesse» bekannt. Mozart komponierte sie als zwölfjähriger Knabe und führte sie mit Waisenkindern, unterstützt durch Musiker aus der kaiserlichen Hofkapelle, bei der Einweihung der Kirche «Mariae Geburt» des Waisenhauses in Wien auf. Ebenso stammen die weiteren Stücke dieses Konzertes aus der Feder des jungen Mozarts. Eine gewisse kindliche Innigkeit und Freude an musikalischen Spielereien hörte man besonders aus der Missa solemnis heraus.

Zur Einstimmung spielte das Orchester die Kirchensonate in C-Dur KV 278. Nach der herzlichen Begrüssung durch Präsident Gallus Müller stellte

sich auch der 18-köpfige Chor hinter dem Orchester auf. Bei der Aufführung verlangte der Dirigent den Sängerinnen und Sängern, den Solisten und dem Orchester alles ab. Der klare Chorklang und die wunderschön präzise Musik des Orchesters war überhaupt nicht nur dem schön tragenden Kirchenraum zu verdanken. Chor und Orchester boten Musik vom Feinsten. Auch bei den Pianostellen war der Chor präsent, die Fortis füllten den Kirchenraum stimmungsgewaltig. Als Solisten aus den eigenen Reihen überzeugten Rosmarie Kälin, Sopran, Iris Herzog, Alt, Ernst Herzog, Tenor, und Florian Heidecke, Bass. Die Soli glänzten im Gloria, im Credo, im Sanctus und im Agnus Dei mit den schwierigen Koloraturen und einer gekonnten Leichtigkeit. Die von Meyer ausgesuchten Zwischenstücke «Sancta Maria Mater Die» und «Alma Dei Creatoris», letztere ebenfalls mit Soliparts, gehören zu den besten Kirchenstücken von Mozart. Das ganze

Programm verzauberte die Zuhörer, die nach dem riesigen Applaus mit einer Zugabe belohnt wurden. Auch nach über eineinhalb Stunden ein Stück mit diesem imposanten Ausdruck vorzuführen, da gehört wahrlich enorm viel Können und viel Übung dazu. Auch dem musikalischen Leiter muss hier

ein Kränzchen gewunden werden. Die nächsten Konzerte von Cantemus finden übrigens im November statt.

GERTRUD ULLRICH

Weitere Infos unter:
www.cantemus-thurgau.ch

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Wirtschaftskreislauf (Konsumenten, Produzenten, Vermarkter, und so weiter) anstrebe. Ihre Organisation sei nicht so bekannt, weil sie im Gegensatz zu anderen, nicht auf Skandale aus wäre, sondern im Vorfeld schon auf Lösungen hinarbeite. Das wichtigste Anliegen war ihr, dass der Kunde mit der Wahl seines Einkaufskorb und seinem Einkaufsverhalten entscheidend beeinflussen könne, welche Produkte, und wie diese in Zukunft produziert werden, obwohl

die Lebensmittel nur noch etwa sieben Prozent des Gesamtbudgets einer Familie ausmachen. Nach den vier kurzen Abhandlungen standen die Referenten noch für Fragen zur Verfügung. Es bildete sich eine lebhaft Diskussion, in der noch weitere Themen wie der Klimawandel, Nahrungsknappheit bei zunehmender Bevölkerung und die Grenzen der Technologisierung in der Landwirtschaft kurz angeschnitten und betrachtet wurden.

ROLF HUG



Das Vokalensemble Cantemus und Mozart-Orchester ad hoc zeigten wahres Können in Tänikon. Bild: zVg

Bild: zVg

ERFOLGREICHE SWISS FUTURE FARMTAGE

Farmtage zu planen bedeutet, über das Jahr die richtigen Versuchspartzen anzulegen. Und so konnten die Verantwortlichen der Swiss Future Farm an den diesjährigen Farmtagen dem Publikum verschiedene Arbeitsverfahren auf einem extra frisch gesäten Zuckerrübenfeld zeigen. Im Zentrum der erweiterten agronomischen Ausrichtung stand unter anderem die mechanische Unkrautbekämpfung. «Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen dieser Versuchspartzen fliessen dann wiederum in die Überlegungen für die Saat im kommenden Frühjahr ein», erklärt Christian Eggenberger, Leiter Beratung BBZ Arenenberg und

Betriebsleiter Swiss Future Farm. Verschiedene weitere Praxisstationen lockten die Besucherinnen und Besucher über den gesamten Campus. Vom Farmingsimulator über Möglichkeiten der perfekten Feldvorbereitung bis hin zu programmierten Routen über das Feld für Landmaschinen zur Bodenschonung und Bodenscannern zur ortsspezifischen Düngung war alles dabei. Die Organisation der Swiss Future Farmtage sieht im Anlass einen Erfolg. Man möchte den Campus weiterhin für Tagungen und Veranstaltungen nutzen, um der digitalen Landwirtschaft eine gute Plattform zum Austausch bieten zu können.